

Zwei Ausstellungen : zwei Auffassungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 34

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZWEI AUSSTELLUNGEN - ZWEI AUFFASSUNGEN

Der Schweizerische Werkbund veranstaltet gegenwärtig eine Photo-Turnusaussstellung, und gleichzeitig veranstaltet Luzern die I. Internationale Ausstellung für künstlerische Photographie. Beide Unternehmungen basieren sich um die Photographie in gleicher Weise, doch ist es für Photographen wie Nicht-Photographen höchst anregend, wahrzunehmen, wie auch die Photographie keinen Stillstand kennt, wie sich neue Anschauungen und Auffassungen von Hergebrachten abspalten und wie gegenwärtig, vom Schweizerischen Werkbund kräftig gefördert, die moderne Photographie den Weg zur strengsten Sachlichkeit schreit. Wenn wir dieser Bewegung nach unbedingt sympathisch gegenüberstehen, — gehört es doch zum Wesen einer «Zivilisierten», mit der photographischen Linse Sachliches darzustellen, — so möchten wir doch nicht die alte Richtung in Grund und Boden hinein verdammen. Wir verkennen nicht, daß die sogenannten Kunstphotographen von bestem Willen und künstlerischen Ehrgeiz getrieben werden, nur halten wir es für unsere Pflicht, unsere Leser auf die Wesensunterschiede aufmerksam zu machen und vor allem dort ein deutliches Nein auszusprechen, wo unehrerliche Sentimentalität das Szepter schwingt und Flouido-Kunst das gute, sorgsam gepflegte photographische Handwerk zu verlegenem tadelt.

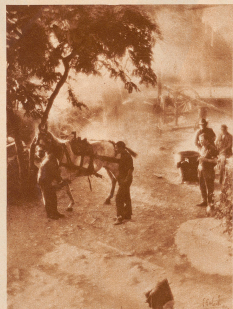


ZWEI KINDER:

Das eine: Merken Sie, daß der kleine Bub es merkt, zündelt, daß er photographiert wird — da merkt Du Dich hier, so muß Du das Köcherchen halten! — Man hört diese Ermahnungen gerade aus dem Bilde heraus. (Reproduziert von Oscar Schwan, Luzern, Luzern)

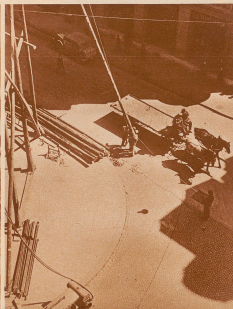


Das andere: Merken Sie, daß dieser Bub nicht merkt, daß er photographiert wird — da merkt Du Dich hier, so muß Du das Köcherchen halten! — Man hört diese Ermahnungen gerade aus dem Bilde heraus. (Reproduziert von Oscar Schwan, Luzern, Luzern)



ZWEI ARBEITSPLATZE:

Das eine: Diese Viehwirtschaft ist nicht etwa die Schändel eines Bauern, sondern ist vom Photographen künstlerisch gemacht; so läßt die Natur die Impressionen, die Dinge wieder gegeben, wie sie finden, da es ihrem Werkzeuge, dem Filial, angemessen. (Reproduziert von Oscar Schwan, Luzern, Luzern)



Das andere: Diese Genugtuung und Schärfe der Einzelheiten ist dem Werkzeuge der Photographie, der photographischen Linse, angemessen. Die Auswertung der gegebenen Möglichkeiten des vertrieht die Photographie, auf ihrem Gebiete soll sie das Beste zu erreichen suchen, nicht in Bereichen der Kunst zu kommen. (Reproduziert von Oscar Schwan, Luzern, Luzern)

Die neue Photographie hat als ihr eigenes Wesen erkannt, das Naturhafte mit größter Präzision wiederzugeben und damit die konventionellen materiellen Effekte auszuschließen. Durch einen konzentrierenden Bildausdruck soll dem Betrachter mit der sachlichen Photographie die starke Rhythmik aller Lebendigen und Organisch-Schönen nahegebracht werden. Nach dieser Erkenntnis sollen Gegenstände, Landschaften und Menschen photographiert werden.

Die sogenannte «künstlerische» Photographie hingegen saß durch eine gedankliche Nüchternheit von Mitteln und Wirkungen, die der künstlerischen Graphik (Radierung, Lithographie etc.) entlehnt sind, die Wirkungen einer veralteten romantischen Malerei zu erzielen. Diese Fälschung, dem Wesen der Photographie zuzufügend, ist abgelehnt, hat die Photographie dazu gezwungen, sich wieder auf die rein sachliche Abbildung der Naturdinge zu besinnen, nach Art und Weise der Bildaufzeichnung der Daguerotypie.

Die sogenannte «künstlerische» Photographie streift der neuen Photographie die realistische, objektive, genaue Wiedergabe aus in der Aufnahme eines Kopfes, z. B. durch Berücksichtigung der natürlichen Ausdrucksrichtungen des Stofflichen (Haar, Haut und Pore), die in ihrem Zusammenhang das Wesen des Individuums stärker zu suggerieren vermögen als die abstrakten korrekten Gestaltungen, wie sie die alte akademische Photographie durch einen mit Realismus idealisierten Teint zu erreichen geglaubt hat.

Bei dieser «künstlerischen» Photographie ist einem das Erlebnis der so wunderbarsten Materialerfahrungen durch die Vergroßerung oder unter der Linse vollkommen verdrängt. Bei dieser unwareren, verschwommenen Photographie erleidet man gar nicht die lebendige, atmende Haut eines Menschen, sondern lediglich das Korn des toten Papiers, das mit dem eigentlichen Naturobjekt gar nicht mehr zu tun hat. Die technische geniale Unklarheit läßt dem Auge des interessierten Betrachters keine Möglichkeit, die feineren oder charaktervolleren Strukturen des abgebildeten Stoffes durch Nähertritten zu erkennen und zu erfassen.

In der Landschaftsphotographie führt die Nüchternheit dieser Grundgesetze der Photographie zu scheinbar atmosphärischen, scheinbar stimmigen Wirkungen, die in der aufgenommenen Landschaft gar nicht vorhanden sind, die vielmehr allein durch die nachträgliche «Behandlung» (sprich Mißhandlung) des Abzugs zustandekommen. Lieber ist es das eine sehr wenig schöpferische künstlerische Imitation einer seit Jahren vergangenen Richtung in der Malerei. Bei der Aufnahme von Gegenständen und Materialien, wie Glas, Porzellan oder Glasmetall, bietet das präzise und lebendige Spiel von Licht und Schatten und ihre Stofflichkeit untereinander die interessantesten Möglichkeiten, die die veraltete «künstlerische» Photographie gar nicht wiederzugeben vermag, da es sich um Ausdrucksmittel handelt, die sich nur einer genauen Aufnahme- und Reproduktionstechnik erschließen.

Die neue Photographie entfaltet sich bewusst nicht nur in ihrer Technik, sondern auch in ihrer geistigen Auffassung von der Malerei, beschränkt damit jedoch ihr ursprüngliches Gebiet und tritt der bildlichen Kunst nicht als eine zeitliche und zugleich von Minderwertigkeiten überlegene Konkurrenz gegenüber, sondern als ein selbständiges, seiner selbst mit Freude bewußtes Handwerk.



ZWEI FRAUKÖPFE:

Das eine: Zwei Frauenköpfe in einer stillen, klaren Komposition. Wie lange hat wohl der künstlerische Kameramann an der Handlung hingehalten, bis er zum Scharfbild der beiden Köpfe gelangt ist. (Reproduziert von Oscar Schwan, Luzern, Luzern)



Das andere: Frisch, edel, hoch. Der Photograph hat keine Erlange, zu verschönen, und doch ein Bild aus dem Gesicht einer frischen Lebendigen zu machen. Das ist die Aufgabe der Photographie. (Reproduziert von Oscar Schwan, Luzern, Luzern)



ZWEI KUNSTMALER:

Das eine: Dargestellt durch einen Rembrandtdruck, der nicht als Photographie sein will, der so wirkt, als ob hier ein Rembrandt eines Dorpewerks abbildeten wollte. (Reproduziert von Oscar Schwan, Luzern, Luzern)



Das andere: glashaltig dargestellt, «wirken» allein durch die charakteristische Haltung des Kopfes, durch ein vergeblich, umso gelingender Ausdruck des Geistes, durch das Beobachtbare. (Reproduziert von Oscar Schwan, Luzern, Luzern)



ZWEI MATERIAL-AUFNAHMEN:

Das eine: Das ganze Bildchen des Photographen ist nämlich darauf gerichtet, die Härte des Glases und die Klarheit des Wassers zu verwischen. Die Wirklichkeit so fortzuführen, wie dies im wirklichen Maße nur die Photographie vermag. (Reproduziert von Oscar Schwan, Luzern, Luzern)

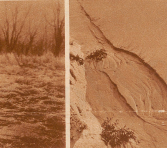


Das andere: Das ganze Bildchen des Photographen ist nämlich darauf gerichtet, die Härte des Glases und die Klarheit des Wassers zu verwischen. Die Wirklichkeit so fortzuführen, wie dies im wirklichen Maße nur die Photographie vermag. (Reproduziert von Oscar Schwan, Luzern, Luzern)



ZWEI NATURAUSSCHNITTE:

Das eine: Die auffällige Unschärfe des Bildes ist gewollt. Sie soll wohl Nebelstimmung andeuten, jedenfalls die Absicht des Photographen deutlich erkennbar, dem Bild mit der Betrachter einen besonderen Wert zu geben. Ob der Wert des Bildes dadurch wirklich erhöht wurde, ist fraglich. (Reproduziert von Oscar Schwan, Luzern, Luzern)



Das andere: Die auffällige Unschärfe des Bildes ist gewollt. Sie soll wohl Nebelstimmung andeuten, jedenfalls die Absicht des Photographen deutlich erkennbar, dem Bild mit der Betrachter einen besonderen Wert zu geben. Ob der Wert des Bildes dadurch wirklich erhöht wurde, ist fraglich. (Reproduziert von Oscar Schwan, Luzern, Luzern)



ZWEI LANDSCHAFTEN:

Das eine: Ein bellendes Gerippel auf malerischen Pfaden. Mit einiger Reue wird doch die Romantik erzeugt, weil mit vermehrtem Kontrast Kontrast erzeugt werden. Das Ganze muss mehr geistig als optisch sein. (Reproduziert von Oscar Schwan, Luzern, Luzern)



Das andere: Ein bellendes Gerippel auf malerischen Pfaden. Mit einiger Reue wird doch die Romantik erzeugt, weil mit vermehrtem Kontrast Kontrast erzeugt werden. Das Ganze muss mehr geistig als optisch sein. (Reproduziert von Oscar Schwan, Luzern, Luzern)



Das eine: Ein bellendes Gerippel auf malerischen Pfaden. Mit einiger Reue wird doch die Romantik erzeugt, weil mit vermehrtem Kontrast Kontrast erzeugt werden. Das Ganze muss mehr geistig als optisch sein. (Reproduziert von Oscar Schwan, Luzern, Luzern)



Das andere: Ein bellendes Gerippel auf malerischen Pfaden. Mit einiger Reue wird doch die Romantik erzeugt, weil mit vermehrtem Kontrast Kontrast erzeugt werden. Das Ganze muss mehr geistig als optisch sein. (Reproduziert von Oscar Schwan, Luzern, Luzern)